



Kleine Monster im Kleiderschrank

Kurzfassung

Greenpeace-Studie findet gefährliche
Chemikalien in Kinderkleidung
verschiedener bekannter Modemarken



GREENPEACE



Kurzfassung

Eine neue Greenpeace-Untersuchung hat eine breite Palette gefährlicher Chemikalien in Kleidung und Schuhen für Kinder zu Tage gefördert. Betroffen sind bekannte Marken in den Bereichen Fast Fashion, Sportkleidung und Edeltexilien.

American Apparel, C&A, Disney, GAP, H&M, Primark und Uniqlo, Sportbekleidungsmarken wie Adidas, LiNing, Nike und Puma sowie die Luxusmarke Burberry.

Die Produkte wurden an das Greenpeace-Forschungslabor an der Universität Exeter in Großbritannien geschickt und von dort aus auf unabhängige akkreditierte Labors verteilt. Alle Produkte wurden auf Nonylphenoethoxylaten (NPE) untersucht. Bei einigen Produkten erfolgte außerdem eine Analyse auf Phthalate, zinnorganische Verbindungen, per-/polyfluorierte Chemikalien (PFC) oder Antimon, soweit dies für den Produkttyp von Relevanz war.⁴ Die Analyse auf Antimon erfolgte im Greenpeace-Forschungslabor.⁵

Alle im Testkatalog enthaltenen gefährlichen Chemikalien wurden in verschiedenen Produkten in Konzentrationen gefunden, die über den in dieser Studie geltenden technischen Bestimmungsgrenzen lagen. Alle erworbenen Produkte waren für Kinder und Kleinkinder gedacht. Im Vergleich zu früheren Tests auf diese Chemikalien, bei denen auch Kleidung von Erwachsenen getestet wurde, finden sich dennoch keine signifikanten Unterschiede in Art und Menge der vorgefundenen gefährlichen Stoffe.

Diese Studie ist die Fortsetzung mehrerer Reports, die Greenpeace bereits im Rahmen der Detox-Kampagne veröffentlicht hat. Sie belegen, dass gefährliche Chemikalien bei der Herstellung von Textil- und Lederprodukten eingesetzt werden und so in die Kleidung gelangen.¹ Die neue Untersuchung bestätigt, dass der Einsatz von gefährlichen Chemikalien noch immer weit verbreitet ist – auch bei der Herstellung von Kleidung für Kinder und Kleinkinder.

Insgesamt wurden im Mai und Juni 2013 in 25 Ländern/Regionen weltweit 82 Textilprodukte für Kinder² in Markenläden oder bei anderen autorisierten Einzelhändlern³ erworben. Die Produkte waren in mindestens zwölf verschiedenen Ländern/Regionen hergestellt worden. Zu den Marken gehörten Fast-Fashion-Marken wie

In meinem Kleiderschrank sind kleine Monster!

- 1 Greenpeace International (2011b), Dirty Laundry 2: Hung Out to Dry: Unravelling the toxic trail from pipes to products. August 2011. <http://www.greenpeace.org/international/en/publications/reports/Dirty-Laundry-2/>; Greenpeace International (2012a), Dirty Laundry: Reloaded. How big brands are making consumers unwitting accomplices in the toxic water cycle. 20. März 2012. <http://www.greenpeace.org/international/en/publications/Campaign-reports/Toxics-reports/Dirty-Laundry-Reloaded/>; Greenpeace International (2012b), Toxic Threads: The Big Fashion Stitch-Up. November 2012. <http://www.greenpeace.org/international/big-fashion-stitch-up/>; Greenpeace e.V. (2012) Chemie für jedes Wetter, Oktober 2012; http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/chemie/gp_outdoor_report_03_2013_fol_fin_DS.pdf; Greenpeace e.V. (2013) Chemie für Gipfelstürmer, Dezember 2013; http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/chemie/20131212-Greenpeace-Outdoor-Report-2013.pdf; Greenpeace e.V. (2013); Greenpeace e. V. (2013b), Greenpeace: Bademoden mit gefährlichen Chemikalien belastet (Deutsch). http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/chemie/Factsheet_Bademode.pdf; Greenpeace e. V. (2013c), Schadstoffe in G-Star-Produkten (Deutsch). http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/chemie/20130408_Factsheet_PFOs_in_G-Star-Produkten.pdf
- 2 Alle Produkte waren für Kinder angeboten worden, einige davon für Babys und Kleinkinder unter drei Jahren. Den Großteil machte Bekleidung einschließlich Badebekleidung aus. Vier Produkte stammten aus dem Segment Fußbekleidung.
- 3 Auf Grundlage der öffentlichen Markendarstellung zum Zeitpunkt des Kaufs (z. B. über die öffentliche Website des Anbieters).
- 4 Einige wurden auch auf krebserregende Amine getestet, die unter reduzierenden Bedingungen freigesetzt werden. Sie konnten in dieser Studie nicht nachgewiesen werden.
- 5 Alle Daten zu Proben, Methodik und Ergebnissen siehe Greenpeace (2013), Technical Report.



Impressum

Deutsche Ausgabe
Kleine Monster im Kleiderschrank
Stand Januar 2014

Herausgeber
Greenpeace e.V.
Hongkongstraße 10
20457 Hamburg
Tel. 040/306 18-0

Politische Vertretung Berlin
Marienstraße 19-20
10117 Berlin

mail@greenpeace.de,
www.greenpeace.de

Vi.S.d.P.
Manfred Santen

Redaktion
Carolin Wahnbeck

Fotos
S. 2: Greenpeace,
S. 8: Jeff Lau, Greenpeace

Grafische Überarbeitung
zimmermann und spiegel

Originalausgabe
**A Little Story about Monsters
in Your Closet**
Published January 2014

By Greenpeace East Asia
Beijing Office, 3/F, Julong Office
Building, Block 7, Julong Garden, 68
Xinzhong Street, Dongcheng District,
Beijing, China. 100027

Design, Art Direction by:
Toby Cotton @ Arc Communications

greenpeace.org

Acknowledgements:
We would like to thank the following people who contributed to the creation of this report. If we have forgotten anyone, they know that our gratitude is also extended to them.
Kevin Brigden, Madeleine Cobbing, Tommy Crawford, Ilze Smit, Robin Perkins, Ieva Vilimaviciute, Yifang Li, Miao Zhang, Sha Du, Chih An Lee, Yan Huang, Yuan Yuan Guan, Caidan Cao, Kristin Casper

Ich will keine kleinen Monster in meinem Kleiderschrank.



Zentrale Ergebnisse

- **Nonylphenoethoxylate (NPE)** wurden in 50 der 82 analysierten Produkte in Konzentrationen von knapp über 1 mg/kg (Bestimmungsgrenze) bis 17.000 mg/kg gefunden. Dies entspricht 61 % der getesteten Produkte. **Von jeder Marke** wurde mindestens ein Artikel positiv auf NPE getestet. Die Marken mit der höchsten NPE-Konzentration in ihren Produkten (über 1.000 mg/kg) waren **C&A, Disney** und **American Apparel**. **Burberry** lag mit einer Konzentration von 780 mg/kg in einem Produkt nicht wesentlich darunter.
- Bei Produkten aus zehn der zwölf Herstellungsländer konnten NPE nachgewiesen werden.
- **Phthalate** wurden in 33 von 35 Proben mit Plastisol-Aufdrucken nachgewiesen, von denen zwei Artikel weitaus höhere **Phthalat-Konzentrationen als die übrigen getesteten Artikel aufwiesen**: Ein in Deutschland verkauftes **Primark**-T-Shirt¹ enthielt 11 % Phthalate und in einem in den USA verkauften einteiligen Baby-Strampelanzug von **American Apparel**² fanden sich 0,6 % (entspricht 6000 mg/kg) Phthalate. Nach den für den Verkauf bestimmter Spielzeuge und Kinderpflegeprodukte in der EU geltenden Verordnungen wären die in diesen beiden Produkten gefundenen Konzentrationen unzulässig. Diese Verordnungen gelten allerdings nicht für Kleidung.

- **Zinnorganische Verbindungen** wurden in drei von 21 Artikeln mit Plastisol-Aufdrucken und drei von fünf Artikeln aus dem Segment Fußbekleidung gefunden. Die höchsten Konzentrationen **zinnorganischer Verbindungen** fanden sich in Schuhen von **Puma** und **Adidas**³, wobei ein **Puma**-Sportschuh der Spitzenreiter war. Bei allen genannten Produkten lagen die Konzentrationen des zinnorganischen Stoffes DOT über dem Oeko-tex-Standard⁴ – einem freiwilligen Öko-Label – und den von **Adidas** und **Puma** für DOT in ihren eigenen Schadstoff-Ausschlusslisten festgelegten Grenzwerten⁵.
- In jedem der getesteten Artikel wurden ein oder mehrere PFC gefunden.
- Drei **Adidas**-Produkte⁶, eine Kleinkind-Jacke von **Nike**⁷ und ein Jäckchen von **Uniqlo**⁸ wiesen relativ hohe Konzentrationen von **PFC** (flüchtig oder ionisch) auf.
- Die Analyse auf ionische PFC ergab PFOS in einem **Adidas**-Schuh⁹ und in Badebekleidung von **Burberry**¹⁰.
- Die Konzentration von PFOA lag bei einem Badeanzug von **Adidas**¹¹ weit über dem Grenzwert von 1 µg/m², den Norwegen ab 2014 vorschreibt, und damit auch über dem Wert in der **Adidas**-eigenen Schadstoff-Ausschlussliste¹².

Antimon wurde in allen 36 Artikeln nachgewiesen, die Gewebe aus Polyester oder einer Mischung aus Polyester mit anderen Fasern enthielten.

Die Unternehmen müssen sich ändern

Große global operierende Textilunternehmen können auf die Eliminierung von Gefahrenstoffen in der Industrie hinarbeiten. Mit ihrem Einfluss können sie auf Änderungen in ihren Lieferketten hinwirken und einen echten Fortschritt in Richtung einer giffreien Zukunft für unsere Kinder erzielen. Greenpeace ruft diese Unternehmen auf, die Dringlichkeit der Situation anzuerkennen und eine Führungsrolle einzunehmen, indem sie sich dazu verpflichten, bis zum 1. Januar 2020 keine gefährlichen Chemikalien mehr einzusetzen. Diese Verpflichtung sollte ambitionierte, aber einhaltbare Zeitpläne beinhalten, die zu der schnellen Eliminierung gefährlicher Substanzen führen und durch glaubwürdiges Handeln umgesetzt werden.

Seit dem Start der Greenpeace-Detox-Kampagne im Juli 2011 haben sich 18 große Bekleidungsunternehmen öffentlich dazu verpflichtet, ihre Lieferketten zu entgiften. Die meisten dieser Unternehmen nehmen ihre Führungsrolle tatsächlich ernst und machen konkrete Fortschritte bei der Erfüllung ihrer Selbstverpflichtung. Drei von ihnen aber, Adidas, Nike und LiNing, lassen hierbei das nötige Engagement vermissen. Andere Marken haben es bis heute versäumt, sich eindeutig für giffreie Kleidung einzusetzen, obwohl zahlreiche Greenpeace-Reports ihren Beitrag zum Giftskandal belegen (siehe Fußnote 1). Der vorliegende Report, der für jede Marke eines oder mehrere Kinderprodukte mit gefährlichen Chemikalien identifiziert, betont die Dringlichkeit, mit der die betreffenden Marken ihre Lieferketten entgiften müssen. Nur so kann eine giffreie Zukunft für die kommenden Generationen sichergestellt werden.

Die Politik muss handeln

Greenpeace ruft die Regierungen auf, politische Verantwortung dafür zu übernehmen, innerhalb einer Generation die Freisetzung aller gefährlichen Chemikalien auf null zu reduzieren. Dies muss auf dem Vorsorgeprinzip (precautionary principle) geschehen, damit die Produktion und Verwendung gefährlicher Chemikalien und damit ihre Freisetzung vermieden wird. Diese Verpflichtung muss mit einem umfassenden Bündel von Richtlinien und Verordnungen für das Chemikalienmanagement einhergehen, die kurzfristige Ziele zum Verbot der Produktion und Nutzung besonders gefährlicher Chemikalien setzen, mit einer dynamischen Liste von Gefahrenstoffen, für die Sofortmaßnahmen erforderlich sind (auf Grundlage des Substitutionsprinzips), und mit einem öffentlich zugänglichen Datenregister über Emittenten, Emissionen und Verluste an Gefahrenstoffen.

Die Rolle jedes Einzelnen

Unsere Kinder sollten in einer Welt ohne gefährliche Chemikalien leben können. Die Menschen rund um den Globus haben die Macht und die Verpflichtung, eine solche Welt Realität werden zu lassen. Wenn wir als Eltern, Bürger und Konsumenten gemeinsam handeln, können wir die großen Marken und die verantwortlichen Regierungen zu dem Wandel bewegen, den unsere Welt so dringend braucht. Die Greenpeace-Forderungen nach giffreier Kleidung haben bereits zu richtungsweisenden Detox-Verpflichtungen von 18 großen Bekleidungsunternehmen geführt, darunter bekannte Marken wie H&M, Zara, Valentino und Puma.

Und das ist erst der Anfang.

Durch gemeinsames Handeln können wir die giffreie Zukunft schaffen, die unsere Kinder brauchen.

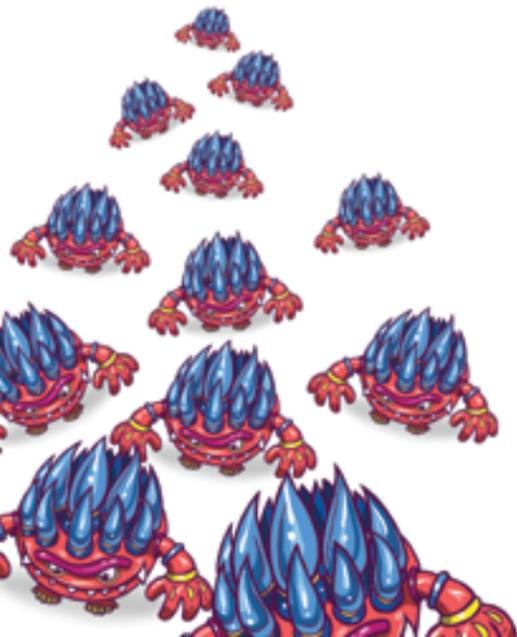
Ich will nicht mit kleinen Monstern spielen.

1 Proben-Nummer TX13094.
2 Proben-Nummer TX13015.
3 Proben-Nummern Adidas TX13004, Puma TX13097 und TX13100.
4 2 mg/kg Dioctylzinn. Siehe Oeko-tex, Limit values and fastness, https://www.oeko-tex.com/en/manufacturers/test_criteria/limit_values/limit_values.html
5 Puma-Website (2013), http://about.puma.com/wp-content/themes/aboutPUMA_theme/media/pdf/2013/PUMARSLMRSLV_01_13.pdf; Adidas-Website (2013), http://www.adidas-group.com/media/filer_public/85/09/850915ac-f85f-4533-8e87-3c84c8093193/a01_sept_2013_en.pdf
6 Proben-Nummern TX13003, 2420 µg/kg flüchtige PFC, TX13004, 499 µg/kg flüchtige PFC, TX 13006, 68 µg/kg ionische PFC.
7 Proben-Nummer TX13082 enthielt 6967 µg/kg flüchtige PFC.
8 Proben-Nummer TX13108 enthielt 2346 µg/kg flüchtige PFC.
9 Proben-Nummer TX13004, 0,855 µg/m², verkauft in Hongkong.
10 Proben-Nummer TX13023, 0,464 µg/m².
11 Proben-Nummer TX13006, 15,3 µg/m².
12 adidas Group Policy for the Control and Monitoring of Hazardous Substances A-01, 1. September 2013, 1 µg/m² (S. 26), http://www.adidas-group.com/media/filer_public/85/09/850915ac-f85f-4533-8e87-3c84c8093193/a01_sept_2013_en.pdf



Tabelle 1 Zahl der Proben, in denen NPE, Phthalate, zinnorganische Verbindungen, PFC und Antimon in Polyesterfasern nachgewiesen wurden. Ergebnisse sortiert nach Produktmarken.

	Zahl der Proben	NPE	Phthalate	Zinnorganische Verbindungen	PFCs	Antimon
	11	5/11 	6/6 	2/4 	3/3 	10/10 
	4	3/4 	1/1 	0/0	0/0	1/1 
	9	6/9 	1/1 	0/0	2/2 	1/1 
	7	3/7 	4/4 	0/2 	1/1 	1/1 
	5	4/5 	3/3 	0/3 	1/1 	2/2 
	11	4/11 	5/7 	0/7 	0/0	2/2 
	7	6/7 	4/4 	1/2 	2/2 	3/3 
	4	3/4 	2/2 	0/2 	0/0	2/2 
	9	5/9 	3/3 	0/4 	2/2 	5/5 
	6	5/6 	2/2 	0/2 	2/2 	3/3 
	6	5/6 	1/1 	3/4 	1/1 	3/3 
	3	1/3 	1/1 	0/2 	1/1 	3/3 





A-127
鑫盛纺织
TEL:13868292

➔ **Kein Geld von Industrie und Staat**

Greenpeace ist international, überparteilich und völlig unabhängig von Politik, Parteien und Industrie. Mit gewaltfreien Aktionen kämpft Greenpeace für den Schutz der Lebensgrundlagen. Mehr als eine halbe Million Menschen in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt.